Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2,– RM. (einschl. 28,2 Rpf. Zeitungsgebühr und 0,44 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Lämmer vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Ruf: 2770. Postscheckkonto: Dortmund 2852.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt · Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 8 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Nr. 63 | Schwerte (Ruhr), Montag, 19. März 1945 | 77. Jahrgang

Die Brennpunkte der Westfront

Brückenkopf Remagen - Mosel-Nahe-Front - Nordelsaß und Saar

Berlin, 18. März. An der Westfront konzentrierte sich der Gegner nach wie vor darauf, seinen Brückenkopf östlich Remagen weiter auszudehnen und gleichzeitig eine Zangenbewegung zwischen der unteren Mosel und dem Nord-Elsaß durchzuführen. Während die Kämpfe zwischen Königswinter und Hönningen sowie im Siebengebirge dem Feinde infolge des starken Gegendruckes unserer Truppen nur geringe örtliche Erfolge einbrachten, gelang es ihm im Hunsrück und im Soonwald weiter nach Süden und Südosten vorzustoßen, die Nahe zwischen Sobernheim und Bad Kreuznach zu erreichen und diese an einigen Stellen mit vorausgeworfenen Panzer- und Infanteriespitzen zu überschreiten. Vergeblich versuchten diese Kräfte dann aber über Münster am Stein weiter in südlicher Richtung in das Pfälzer Bergland einzubrechen. Unsere Eingreifreserven fingen die feindlichen Verbände hart südlich der unteren Nahe, also noch in den Nordausläufern des Pfälzer Berglandes auf und fügten ihnen hohe Verluste zu.

Hand in Hand mit dem Versuch, unsere Verteidigung an der unteren Nahe aufzubrechen, gingen verstärkte feindliche Angriffe im Schwarzwälder Hochwald, dem ausgedehnten Waldgebiet zwischen Idar-Oberstein und Trier. Hier war es den Verbänden der 3. USA-Armee in den letzten Tagen gelungen, östlich der Ruwer bis in den Raum von Hermeskeil—Weißkirchen vorzustoßen. Diese Kräfte traten am Sonnabend nach Heranführung von Verstärkungen zu neuen Angriffen in östlicher Richtung an, konnten jedoch den Widerstand unserer Divisionen nicht brechen und mußten sich mit begrenztem Bodengewinn begnügen. Die Kämpfe, die sich nach und nach bis in den Raum von Birkenfeld verlagerten, halten zur Zeit an.

In unmittelbarem Zusammenhang mit diesen Operationen stehen die starken Angriffe der 7. nordamerikanischen Armee nördlich und nordöstlich Saargemünd sowie im nördlichen Elsaß. Zwar ließen diese Angriffe an einigen Stellen, vor allem beiderseits Hagenau, infolge der den feindlichen Verbänden in den letzten Tagen zugefügten hohen Verluste teilweise nach, doch bildeten sich dafür neue Brennpunkte, vorwiegend im Raum von Hornbach, nordwestlich Bitsch, sodann aber auch südöstlich von Saargemünd, wo der Gegner starke Kräfte zusammengezogen hatte. Es gelang ihm hier, nördlich Ensheim und bei Heckendalheim in unsere Westbefestigungen einzudringen. Schwere Kämpfe mit Bunkergruppen in einzelnen Stellungsabschnitten sind im Gange.

Im Brückenkopf östlich Remagen wiederholten die Nordamerikaner mit frisch herangeführten Verbänden ihre Angriffe sowohl nach Norden und Nordosten als auch nach Süden und Südosten. Das Schwergewicht der Kämpfe lag im Raum Königswinter—Oelberg—Oberpleiß, wo der Feind nur örtliche Erfolge erzielen konnte. Nordöstlich Aegidienberg waren gegnerische Angriffsspitzen über die Autobahn vorgedrungen, wurden aber von unseren Gegenangriffen erfaßt und wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe in diesem Abschnitt dauern zur Zeit noch an. Auch bei Waldbreitbach im Raum von Hönningen gingen unsere Truppen zu Gegenangriffen über und verhinderten tiefere feindliche Einbrüche.

Wieder 263 Panzer im Osten vernichtet

Wiederaufleben der Schlacht in Kurland — Bolschewistische Durchbruchsversuche erneut gescheitert

Berlin, 18. März. Im Osten lag am Sonnabend der Schwerpunkt der Kämpfe im oberschlesischen Raum, in Ostpreußen sowie in Kurland, wo die Bolschewisten erneut zu einem Großangriff antraten. Nordwestlich Ratibor stieß der Feind bei Fortsetzung seiner Angriffe vom Vortage mit starken Panzerkräften nach Westen vor. Unsere Panzergruppen fingen die Wucht des sowjetischen Ansturms im Gegenangriff auf und brachten dem Feind besonders bei ihren Flankenstößen beträchtliche Verluste bei. Um einzelne Dörfer entbrannten hierbei heftige Kämpfe. Zur gleichen Zeit steigerten sich die Angriffe der Bolschewisten im Raum von Grottkau, wo der Feind östlich der Straße Grottkau—Neiße die Neiße nach hartem Ringen überschreiten und nach Süden Boden gewinnen konnte. Westlich der Straße vereitelten unsere Truppen jeden Durchbruchsversuch des Feindes sowie die beabsichtigte Ausweitung des schmalen Einbruchs nach Westen. Im Raum von Schwarzwasser zerschlugen unsere Verbände wiederum alle bis zu Regimentsstärke unternommenen Angriffe der Sowjets. Auch die Festung Breslau meldete wieder erfolgreiche Abwehrkämpfe im Norden und Süden der Stadt, wo darüber hinaus einige entschlossene Stoßtrupps einzelne Häuserblocks wieder besetzen konnten.

Während es in den anschließenden Frontabschnitten zu keinen besonderen Kampfhandlungen kam, trat der Feind gegen unseren Brückenkopf Stettin mit scharf zusammengefaßten Kräften von Südosten und Osten zu einem entscheidungssuchenden Durchbruchsversuch an. Der Durchstoß zur Oder wurde aber wiederum durch den erbitterten Widerstand unserer Truppen verhindert. Die Bolschewisten konnten nur östlich des Brückenkopfes einen tieferen Einbruch erzwingen, den unsere Grenadiere sofort abriegelten. Den stärkeren Einsatz seiner am Vortage zurückgehaltenen Panzer mußte er mit dem Verlust der im Wehrmachtbericht gemeldeten 45 Kampfwagen bezahlen.

Im westpreußischen Raum richtete der Feind seine vergeblichen Durchbruchsversuche hauptsächlich gegen Gotenhafen und Zuckau. Am Dohnas-Berg scheiterten alle Angriffe der Sowjets, die während des ganzen Tages mit starker Panzer- und Artillerie-Unterstützung liegen. Auch bei Zuckau blieben die Vorstöße der hier massiert eingesetzten drei bis fünf feindlichen Schützendivisionen ohne Erfolg. 37 Panzer konnten hier von unseren Abwehrkräften vernichtet werden.

Auch in Ostpreußen soll pausenloser Ansturm auf breiter Front unsere Truppen zermürben und dadurch den Durchbruch durch unsere Linien erzwingen. Um dieses Ziel zu erreichen, unternahmen die Bolschewisten mit fünf Schützendivisionen starke Angriffe im Raum von Zinten, in deren Verlauf sie über die Autobahn vordringen, hier aber abgeriegelt werden konnten. Auch zwei Einbrüche des Feindes in Richtung auf die Haffküste hin blieben ohne die erstrebte Auswirkung. Durchbrüche der Sowjets, die hier wiederum 18 Panzer verloren, sind von unseren Verbänden überall verhindert worden.

In Kurland traten die Bolschewisten im bisherigen Schwerpunktraum südöstlich Frauenburg sowie nunmehr auch südwestlich der Stadt zu einem neuen Großangriff an. Trotz stärksten Materialaufwandes konnten sie jedoch nur an einzelnen Stellen in die Tiefe des Hauptkampffeldes eindringen, wurden aber im übrigen entweder schon im Vorfeld oder in den vorderen Linien unserer Stellungen gebunden und abgeriegelt. Nach bisher vorliegenden Meldungen sind bei diesen Kämpfen neun feindliche Panzer abgeschossen worden, womit die Gesamtzahl der allein am Sonnabend an der Ostfront wieder vernichteten feindlichen Panzer 263 erreicht.

Tapferer deutscher Junge

Berlin, 18. März. Aus dem Gefechtsstand einer schlesischen Infanterie-Division an einem Oderabschnitt in Oberschlesien tritt eilig ein 12jähriger Junge mit dem Eisernen Kreuz. Ein Offizier fragt ihn, von wem er diese Auszeichnung habe. Stolz erklärt der Junge, der Jungvolkzugführer Alfred Zeck aus Golddenau (Oberschlesien): „Das Eiserne Kreuz verlieh mir soeben der General. Eine Uhr habe ich auch bekommen".

„Das Eiserne Kreuz erhielt ich für die Bergung von zwölf verwundeten deutschen Soldaten", berichtet der Junge. „Als Ende Januar die Bolschewisten einen Einbruch erzielt hatten, beobachtete mein Vater mit dem Fernglas einen verwundeten Soldaten, der sich kriechend zurückarbeitete. Ich spannte sofort unsere beiden Pferde vor den Schlitten, lud mir einen Handschlitten auf und fuhr bis zur nächsten Höhe. Dort holte ich allein den Verwundeten mit dem Handschlitten zum Pferdeschlitten. Das habe ich viermal getan und somit zwölf verwundete deutsche Soldaten zum Verbandsplatz gebracht".

„Und wofür erhieltest du die Uhr?", fragte der Offizier.

„Ende Dezember sah ich einen Obergefreiten, der die Schule unseres Ortes photographierte. Es fiel mir auf, daß er den Dienstgradwinkel auf dem rechten Arm trug. Als er eine Frau nach einem Gasthof fragte, sprach er nur gebrochen deutsch. Ich ließ durch einen Kameraden die Polizei benachrichtigen und folgte dem Verdächtigen.

Er schien es zu merken, denn er fragte, warum ich hinter ihm herliefe. Ich sagte, ich wolle nach dem nächsten Ort. Es dauerte dann nicht mehr lange, bis die drei Polizeiwachtmeister erschienen und den Kerl, der als Spion entlarvt wurde, dingfest machten. Bei der Festnahme rief er mir noch zu: „Du Hund, hätte ich das eher gewußt, hätte ich dich niedergeknallt".

Benesch wirft sich Moskau an den Hals

Bern, 18. März. Zur Reise des damaligen tschechischen Ministerpräsidenten Benesch nach Moskau schreibt der diplomatische Korrespondent der „Tribune de Geneve", Benesch habe es vorgezogen, seine Regierung gleich dem Kreml zusammenzustellen. Er hoffe offenbar nach den Ereignissen in Griechenland, Rumänien und Belgien, seiner Regierung „ähnliche Erschütterungen" ersparen zu können, wenn er die sowjetischen Wünsche im voraus erfülle. Benesch hat sich also von vornherein unter sowjetische Kuratel gestellt.

Uebersetzversuche bei Duisburg abgewiesen

Fortdauer der Schlacht zwischen Mosel, Saar und Rhein — Erbitterte Abwehrschlacht in Oberschlesien

Aus dem Führerhauptquartier, 18. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Drau-Brückenkopf südwestlich Siklos behaupteten sich unsere Truppen gestern in schweren Abwehrkämpfen gegen starke feindliche Angriffe. Die beiderseits des Plattensees gewonnenen Stellungsabschnitte wurden im Angriff begradigt und gegen Vorstöße der Sowjets gehalten. Die weitergeführten Durchbruchsangriffe der Bolschewisten zwischen dem Velencze-See und dem Raum von Felsoegalla kamen nördlich Stuhlweißenburg in unserem Abwehrfeuer zum Stehen und wurden im Berggelände nördlich Mor durch herangeführte Kräfte aufgefangen. Am oberen Gran verwehrten unsere Truppen dem Feind in anhaltend harten Kämpfen den erstrebten Flußübergang.

Starke Panzerkräfte der Sowjets drangen im Verlauf der erbitterten Abwehrschlacht in Oberschlesien trotz des Verlustes von 121 Panzern bis in den Raum nordöstlich Leobschütz und östlich Neisse vor. Unsere Reserven warfen sich dem feindlichen Ansturm entgegen, verhinderten die Ausweitung der Einbrüche und fingen die Panzerspitzen der Bolschewisten in der Tiefe ihres Verteidigungsraumes auf. Nordöstlich Lauban blieben Einzelangriffe der Sowjets ohne Erfolg.

Gegen die Ost- und Südostfront des Brückenkopfes Stettin faßte der Gegner seine in den Kämpfen der Vortage stark angeschlagenen Verbände nochmals zu einem starken Angriff zusammen. Unter Abschuß von 45 Panzern scheiterte auch dieser Durchbruchsversuch zur Oder an der Standhaftigkeit der Verteidiger. Die Besatzung von Kolberg erwies sich, wirksam durch Einheiten der Kriegsmarine unterstützt, in heldenhaftem Kampf der feindlichen Uebermacht.

In Westpreußen wehrten unsere Truppen in zahlreichen Gegenstößen starke Angriffe der Bolschewisten westlich Gotenhafen, nordöstlich Zuckau und im Raum von Kleschkau ohne wesentlichen Geländeverlust ab.

Auch in Ostpreußen stehen unsere Grenadiere in unvermindert schwerem Abwehrkampf gegen die nördlich Eisenberg und südlich Brandenburg angreifenden sowjetischen Armeen. Tapfer kämpfend schlossen sie entstandene Frontlücken und verhinderten den Durchstoß des Gegners zur Haffküste.

An der Kurland-Front traf der Feind neben dem bisherigen Schwerpunkt östlich Frauenburg auch südwestlich der Stadt nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff an. Er wurde nach geringem Bodengewinn aufgefangen.



Der Kampfraum am Rhein

Im Westen wurde südwestlich Duisburg ein feindlicher Uebersetzversuch abgewiesen und Gefangene eingebracht. Am Mittelrhein stand der Tag im Zeichen weiterer erbitterter Kämpfe um den Brückenkopf der Amerikaner östlich Remagen. Infolge des harten Widerstandes und zahlreicher Gegenstöße unserer Verbände konnte der Feind nur in einigen Abschnitten vordringen. Aus einer Reihe von Dörfern wurde er wieder geworfen. In den Straßen von Koblenz wird heftig gekämpft. Die Schlacht zwischen Mosel, Saar und Rhein dauert an. Südlich Bad Münster am Stein über die Nahe vorgedrungene feindliche Panzer wurden durch Eingreifreserven aufgefangen. Den Einbruchsraum um Bad Kreuznach versuchte der Feind nach Osten und Westen zu erweitern und trat dabei mit inzwischen herangeführten eigenen Kräften in den Kampf. Im südlichen Hunsrück, an der unteren und mittleren Saar dauert der Kampf mit dem von Nordwesten eindringenden Feind, vor allem im Raum Birkenfeld, an. Während bei Saarbrücken und beiderseits Hagenau der Druck der Amerikaner gestern nachgelassen hat, sind im Raum nordöstlich Saargemünd schwere Abwehrkämpfe um unsere Westbefestigungen im Gange.

Durch weiträumige Angriffe amerikanischer Terrorflieger gegen das Reichsgebiet entstanden Schäden besonders in Orten des thüringisch-sächsischen Raums. Britische Kampfflugzeuge warfen am Tage Bomben auf einige Städte im rheinisch-westfälischen Gebiet. In der Nacht waren Berlin und Nürnberg das Ziel schwächerer britischer Verbände.

Das Störungsfeuer unserer Vergeltungswaffen auf London wird dauernd fortgesetzt. Der starke Fernbeschuß auf Antwerpen hält an.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Durch Standgericht wurden der Major Strobel von einem Pionierregimentsstab, der Major Scheller, Adjutant eines Armeekorps, der Major Kraft von einem Landespionier-Bataillon, der Oberleutnant Peters, Führer der zum Schutz der Rheinbrücke Remagen eingesetzten Flakkräfte, und in Abwesenheit der Hauptmann Brathke, Kampfkommandant von Remagen, teils wegen Feigheit, teils wegen schwerer Dienstpflichtverletzung im Felde zum Tode verurteilt, weil sie es fahrlässig unterlassen haben, die Rheinbrücke bei Remagen rechtzeitig zu sprengen oder entschlossen zu verteidigen. Die Urteile an Strobel, Scheller, Kraft und Peters wurden sofort vollstreckt.

Volk an den Feind!

Gute Beobachtung schwächt den Gegner

Noch ehe die Waffen zu sprechen beginnen und die Feindmassen sich in Bewegung setzen, gehen einem Angriff tausend Einzelheiten an Vorbereitungen voraus, die unserer Beobachtung unterliegen. Luftaufklärung, Späh- und Stoßtruppunternehmungen, Einschießen der Artillerie, Bereitstellungen von der kleinsten Kampfgruppe bis zum massierten Panzeraufmarsch liefern einen Angriff ein und lassen die Feindabsichten erkennen, wenn gut beobachtet wird. Diese Tatsache gilt es zu nützen. Noch ehe die Waffen zu sprechen beginnen, muß unsere Gegenwaffe eingesetzt werden, die lautlos und unsichtbar handelt, um den Feindabsichten zuvorzukommen, entgegenzuwirken und diese noch im Keime zu vernichten. Das ist die Beobachtung. Träger der Beobachtung ist tags und nachts der Posten, der Sicherer, der Gefechtsvorposten, die Ortssicherung. Unter ihren wachsamen Augen hängt es ab, ob ein Unternehmen des Feindes rechtzeitig erkannt wird.

Aber auch jeder einzelne von uns kann dem Feinde durch ständige Beobachtung dort schlagkräftig begegnen, wo Feindkräfte durchgebrochen sind. Durch einen organisierten Postendienst müssen rechtzeitig alle verdächtigen Begegnungen der nächsten militärischen Dienststelle gemeldet werden. Der gewissenhaften Beobachtung darf nichts entgehen. Dadurch wird die Gefahr der Ueberrumpelung gebannt. Die notwendigen Abwehrmaßnahmen können frühzeitig ergriffen werden. Dann überrascht der Feind nicht uns, sondern wir überfallen ihn. Aus diesen Umständen erwächst die große Verantwortung jedes Beobachters. Wer abwartet und erst handelt, wenn ihn der Feind dazu zwingt, ist im Nachteil. Die gute Beobachtung ist offensiv, sie schwächt den Gegner, beunruhigt ihn, macht ihn unsicher und treibt ihn schließlich in die Abwehr.

So wird das Auge und damit das Fernglas zur Waffe. Jede Annäherungsmöglichkeit, jeder Raum, jeder Strauch, jede Mulde wird durchdrungen, kein Weg bleibt unbeobachtet. Jeder Laut, jedes Geräusch muß erkundet, des Nachts jeder Lichtschein erforscht werden. Keine Bewegung darf unbehelligt bleiben. Dazu muß sich in diese Beobachtungskette die größte Front einreihen, in der Soldat wie landeskundiger Volkssturm steht, der das Gelände genauestens kennt und mit den Eigenheiten der Natur vertraut ist.

Leitsätze:

1. **Regelmäßigen Beobachtungsdienst einrichten!**
2. **Beobachtungsabschnitte einteilen!**
3. **Auswahl der Beobachtungsstellen nach bester Geländesicht!**
4. **Genau beobachten, gewissenhaft melden, möglichst schriftlich!**
5. **Sicherstellen, daß die Beobachtungsergebnisse auf kürzestem Wege gemeldet werden können.**

Ein Tiefflieger-Vernichtungsabzeichen

Der Führer hat die Einführung eines Tiefflieger-Vernichtungsabzeichens für den Abschuß von Flugzeugen durch Handwaffen oder Kleinkaliberwaffen angeordnet. Einleitend betont die Verordnung, daß der Abschuß feindlicher Tiefflieger mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln von besonderer Wichtigkeit ist. Der Chef des OKW wird die Ausführungsbestimmungen erlassen.

Deutsche Bergleute wurden verhaftet

Berlin, 18. März. Vier Bergarbeiter, die unter anglo-amerikanischer Bewachung in der Adolf-Grube in Merkstein arbeiten mußten, wurden von der Besatzungstruppe verhaftet und in ein Militärgefängnis eingeliefert. Sie hatten sich geweigert, weiter in die Grube einzufahren, weil beim Ausbau der Stollen keinerlei Sicherheitsvorschriften mehr beachtet wurden und sie keine Lust hatten, eines Tages lebendig begraben zu werden. Sie sehen ihrer Aburteilung durch das alliierte Militärgericht entgegen.

Anglo-amerikanische Kultur-Barbarei

Berlin, 18. März. Wie die Hyänen stürzen sich die anglo-amerikanischen Kulturbarbaren in den besetzten Westgebieten auf das deutsche Kunstgut und beginnen mit der systematischen Ausplünderung. Unter durchsichtigen Vorwänden werden alle Privathäuser und öffentlichen Gebäude des gesamten Gebietes von „Kunstsachverständigen", meist Juden, durchstöbert, die alle Kunstgegenstände, deren Besitzer ihr Eigentumsrecht nicht einwandfrei nachweisen können, beschlagnahmt. Da es sich meist um Besitz handelt, der seit Generationen in den Familien vererbt wurde, ist ein solcher Nachweis nur in den seltensten Fällen möglich. Die auf diese echt jüdische Weise zusammengestohlenen Kunstwerke werden nach Aachen geschafft, sortiert, verpackt und nach den USA geschickt. So wurden u. a. bereits 18 000 teilweise sehr kostbare Stiche aus einer Sammlung der Aachener Baukunstschule neben zahlreichen Gemälden, Plastiken und wertvollen Büchern, insgesamt viele hundert Kisten, nach den USA verschoben.

„Ernster als je zuvor"

Stockholm, 18. März. „Aftonbladet" und „Expressen" berichten übereinstimmend aus London, daß die Fleischrationen des englischen Volkes im Sommer sehr klein sein würden, falls die USA, wie angekündigt, im April den Fleischtransport nach England einstellen sollten. Schon jetzt hege das britische Ernährungsamt große Sorgen hinsichtlich der Versorgungslage. Die augenblickliche englische Lebensmittellage wird amtlich als „ernster als je zuvor" in diesem Kriege bezeichnet. Mehrere Londoner Zeitungen erinnerten an die Churchill-Erklärung, daß die englische Lebensmittelration nicht gesenkt werden könne, ohne die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit des Volkes zu gefährden. Nach mehreren Jahren Krieg und harter Arbeit sei das Volk müder als zu Beginn der Rationierung. Es seien heute keine Kraftreserven mehr vorhanden. Die englische Presse bereitet die Oeffentlichkeit, wie aus dem Korrespondentenberichten weiter hervorgeht, auf Einschränkungen in der Zucker- und Fettzuteilung vor. Auch die USA stünden vor der Notwendigkeit, den Leibriemen enger zu schnallen, da Australien und Neuseeland infolge schwerer Dürre nicht liefern können.

Herabsetzung der Fleischration in USA

Genf, 18. März. Die USA-Regierung hat bekanntgegeben, daß vom 1. April ab die Fleischrationen der Zivilbevölkerung herabgesetzt werden. Gleichzeitig wurde auch eine beträchtliche Herabsetzung der Pacht- und Leihlieferungen an Fleisch bekanntgegeben.

Der OKW-Bericht vom Sonnabend

Aus dem Führerhauptquartier, 17. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Druck der Bolschewisten und Bulgaren gegen unsere Drau-Brückenköpfe südwestlich Siklos hielt an. Südlich des Plattensees nahmen unsere Truppen zäh verteidigte Stellungen durch umfassende Angriffe und zerschlugen Entlastungsvorstöße der Sowjets von Osten. Zwischen Sarviz-Kanal und Valencze-See brachen Gegenangriffe der Bolschewisten vor unserer neuen Abwehrfront unter hohen Verlusten zusammen. Oestlich und nördlich Stuhlweißenburg wurden starke sowjetische Angriffsgruppen durch wirkungsvolles Abwehrfeuer deutscher und ungarischer Verbände gefaßt und ihre Spitzen nach geringem Geländegewinn aufgefangen. In der mittleren Slowakei brachte der gestrige Kampftag bei nachlassender Kraft der feindlichen Angriffe keine wesentlichen Veränderungen des Frontverlaufs.

Die Schlacht in Oberschlesien hat durch erhöhten Kräfteeinsatz der Sowjets an Umfang zugenommen. Während sich ihr Angriff im Raum von Schwarzwasser nach den hohen Ausfällen der Vortage vor unserer Abriegelungsfront festlief, verhinderten unsere Verbände in schwerem Abwehrkampf durch Festhalten ihrer Eckpfeiler eine größere Ausweitung der sowjetischen Einbrüche und brachten die Bolschewisten in der Tiefe des Stellungsraumes zum Stehen.

Schlachtflieger vernichteten neben zahlreichen Kraftfahrzeugen 34 sowjetische Panzer und schossen sechs weitere bewegungsunfähig. In den letzten zwei Tagen wurden in Schlesien 239 feindliche Panzer vernichtet.

Nach dem Scheitern der Durchbruchsversuche auf Stettin, die den Feind 102 Panzer kosteten, versuchte er gestern durch verstärkten Artillerieeinsatz einen Erfolg zu erzwingen. Seine erneuten Angriffe scheiterten vor den verkürzten Stellungen unserer zäh kämpfenden Brückenkopfbesatzung.

Die Verteidiger von Kolberg halten, von Seestreitkräften nachhaltig unterstützt, Sternkern und Hafen in unbeugsamem Kampfeswillen gegen starke feindliche Angriffe.

In der Doppelschlacht beiderseits der Danziger Bucht scheiterten auch am gestrigen Großkampftag die Durchbruchsversuche der Bolschewisten an der Abwehrkraft unserer tapferen Infanterie. Die anhaltend starken Angriffe der sowjetischen 1. Garde-Panzer-Armee in Richtung Gotenhafen und Zoppot wurden wiederum in schwerem Ringen bei Quassendorf und Zuckau ohne wesentliche Bodengewinne aufgefangen. In die Kämpfe Quassendorf griff unsere Schiffsartillerie mit stärkstem Feuer ein. Schwere Artillerieträger beschossen von See her mit gutem Erfolg sowjetische Bereitstellungen an der Nordküste der Halbinsel Hela.

Auch in Ostpreußen hielt unsere Abwehrfront den mit Schwerpunkt beiderseits Eisenberg und nordwestlich Zinten fortgesetzten Durchbrechsangriffen stand. In erfolgreichen Gegenstößen wurden Frontlücken geschlossen und feindliche Einbruchsstellen eingeengt.

Am Niederrhein haben unsere Truppen ihre Aufklärungstätigkeit verstärkt. Aus dem Brückenkopf Remagen konnten die Amerikaner gestern unter Einsatz starker Panzerkräfte nach Norden vorstoßen und Königswinter nehmen. In hin- und herwogenden Ortskämpfen verhinderten unsere Verbände ein weiteres Vordringen des Feindes südöstlich Honnef, doch erzielte der Gegner im Kampfabschnitt von Linz am Rhein einige Einbrüche in unsere Front. Bei ihren Angriffen erlitten die Amerikaner beträchtliche Panzerverluste. Die Schlacht zwischen Mosel, Saar und Rhein hat an Ausdehnung zugenommen. Feindliche Angriffe zwischen Koblenz und Boppard blieben in unserem Abwehrfeuer liegen. An der Nahe kam es zu schweren Begegnungsgefechten mit weit vorgestoßenen Panzerspitzen der Amerikaner, vor allem im Raum Münster am Stein und Kirn. Die Kämpfe, in die von beiden Seiten neue Kräfte geworfen werden, sind noch in vollem Gange. An der Moselfront zwischen Kochem wurden feindliche Angriffs- und Durchbruchsversuche zerschlagen und zahlreiche feindliche Panzer vernichtet. Im Raum östlich Saarburg hält der Druck der Amerikaner hauptsächlich in südlicher Richtung an. An der Südfront des Kampfraums zwischen Saarbrücken und Bischweiler verhinderten unsere Truppen die feindlichen Durchbruchsversuche, indem sie Einbrüche abriegelten und neue Angriffe zurückwiesen. Aus Hagenau angreifende Amerikaner blieben in unserem Abwehrfeuer liegen.

In Italien führte der Feind nur einzelne erfolglose Aufklärungsvorstöße am Senio, in den Bergen westlich Imola und Bagnacavallo.

Amerikanische Kampfverbände warfen Bomben im süddeutschen Raum und auf Wien. In der Nacht waren Nürnberg und Würzburg das Ziel britischer Terrorangriffe. Ein Verband flog die Reichshauptstadt an. Der Feind verlor in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe nach bisherigen Meldungen 63 Flugzeuge, davon 59 viermotorige Bomber. An diesem Erfolg haben unsere Nachtjäger hervorragenden Anteil.

Hungerpeitsche über dem Rheinland

† **Berlin**, 18. März. Nach Mitteilungen aus ausländischen Quellen gehen die nordamerikanischen Besatzungsbehörden im Rheinland mit einer brutalen Rücksichtslosigkeit, die sich in nichts gegenüber den Gewaltmethoden der Bolschewisten unterscheidet, gegen die Zivilbevölkerung vor. Ganz bewußt wird gegen die Bevölkerung ein Hungersystem in Anwendung gebracht, das dem gleichen Ziel der Ausrottung des deutschen Volkes dient, das alle anglo-amerikanisch-sowjetischen Vernichtungspläne sich zum Ziel gesetzt haben.

So meldet der amerikanische Korrespondent Cornelius Ryan, daß alle noch bewohnbaren Häuser von den USA-Truppen mit Beschlag belegt werden. Die Bewohner werden gezwungen, in kürzester Frist ihre Wohnungen zu räumen, Proteste werden nicht entgegengenommen. Wenn die Bewohner nicht sofort räumen, wird der Befehl „nicht gerade mit leichter Hand" durchgeführt. Die wohnungslosen Menschen werden in großen Trupps nach rückwärts geführt, wo sie in Massenquartieren zu Hunderten zusammengepfercht leben müssen. Von den Besatzungsbehörden erhalten sie nichts. Sie müssen sich selbst versorgen. Aber „raus müssen sie", so schließt der Bericht des amerikanischen Korrespondenten, der keinen Zweifel daran läßt, daß nach einem ganz bestimmten System die Zivilbevölkerung des vom Feinde besetzten Rheinlandes durch Schikanen und Hunger mürbe gemacht werden sollen.

Nach dem gleichen Verfahren gehen auch die anglo-amerikanischen Gerichte vor. Sie verhängen bei geringsten Vergehen die härtesten Strafen, die in gar keinem Verhältnis zu den Verstößen liegen. So wurde nach einer Meldung der nordamerikanischen Nachrichtenagentur United Preß ein Mann von dem amerikanischen Kriegsgericht in Aachen zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, weil er auf einer Militärstraße eine Karre schob. In Rheydt wurde ein deutscher Zivilist wegen angeblichen Verstoßes gegen das Ausgehverbot ohne Anruf erschossen, so berichtet der Korrespondent Richard Rowland aus dem Bereich der 9. USA-Armee. Er teilt weiterhin mit, daß sich zahlreiche deutsche Zivilisten in Gefängnissen befinden.

Die Deutschen sollen verhungern!

Berlin, 18. März. Die bestialischen Vernichtungsparolen gegenüber dem deutschen Volk, die von den Morgenthaus und Vansittarts verkündet worden sind, werden jetzt in den besetzten deutschen Westgebieten systematisch verwirklicht. So wird gemeldet, daß die Anglo-Amerikaner aus dem Vorratslager der Uebach-Zechenanlage im Rheinland kurz nach ihrem Einmarsch die Gesamtbestände an Nahrungsmitteln, Textilien, Wolldecken, Schuhen und Bekleidung in ihre Magazine abgefahren haben. Wie hieß es schon kürzlich in einer von Reuter verbreiteten Erklärung eines „hohen britischen Beamten": „Fünf Millionen Deutsche müssen nach dem Krieg den Hungertod sterben."

Warum heute noch Pockenschutzimpfung?

Vor 150 Jahren erste Schutzimpfung

Die Tatsache, daß die furchtbare Seuche der Pockenerkrankunden (Blattern) heute in Deutschland, ja fast in ganz Europa ausgerottet ist, darf uns keineswegs zu der Auffassung verleiten, daß eine Schutzimpfung nicht mehr nötig wäre! Wir dürfen nicht vergessen, daß die Seuche nur deshalb so geschwunden ist, weil eben in fast allen europäischen Ländern regelmäßige Impfungen der Bevölkerung durchgeführt werden.

Vor wenig mehr als 100 Jahren galt auch in Deutschland noch das Wort: „Ein Kind gehört der Mutter erst dann, wenn es die Blattern überstanden hat." Im 18. Jahrhundert starben allein in Preußen jährlich bis zu 40 000 Menschen, in schweren Epidemien gingen 40 v. H. an der Krankheit zugrunde, während es das Schicksal der anderen war, ihr Leben lang mit entstellenden Narben herumzulaufen, das Gehör oder Augenlicht verloren zu haben. Die ärztliche Kunst versagte dieser gefährlichen Krankheit gegenüber. Absonderung der Kranken, Vernichtung ihrer Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände, Desinfektion waren die einzigen Maßnahmen, um wenigstens die Weiterverbreitung zu verhindern. Man war allmählich zu der Ueberzeugung gekommen, daß jeder Mensch einmal in seinem Leben die Pocken durchmachen müsse und war froh, wenn kleine Kinder zu Zeiten leichter Epidemien erkrankten.

In „günstigen Pockenjahren" versuchte man auch erstmalig, Pockeneiter von erkrankten auf gesunde Menschen zu übertragen („Variolation"), weil die Erfahrung gelehrt hatte, daß die auf diese Weise Geimpften meist nur leicht an den Pocken erkrankten und — bis auf wenige Ausnahmen — für ihr weiteres Leben vor nochmaliger Pockenerkrankung geschützt waren. Durch Jenners Entdeckung der Kuhpockenlymphe (künstliche Züchtung der Kuhpocken und Uebertragung auf den Menschen) war der bedeutende Schritt zur Befreiung der Menschheit von den Blattern getan, denn von nun ab traten die Schutzpockenimpfungen ihren Siegeszug durch Europa, ja, allmählich auch durch die übrige Welt an. Rund 150 Jahre ist es her, daß die erste Schutzimpfung mit Kuhpockenlymphe erfolgte, und bis auf einige technische Verbesserungen, die fabrikmäßige Herstellung des Impfstoffes und die sich als notwendig erweisende Einführung von Zweitimpfungen ist dieses Schutzmittel bis auf den heutigen Tag das gleiche und bestbewährte geblieben.

Nach dem Impfgesetz sind in Deutschland alle Kinder bis zur Vollendung des 1. Lebensjahres zu impfen, das zweite Mal hat die Impfung im Laufe des 12. Lebensjahres zu erfolgen. Die geringen Impfreaktionen werden alle Eltern gern in Kauf nehmen angesichts der Beruhigung, daß ihre Kinder dadurch vor der Pockenerkrankung geschützt werden. Gegenanzeigen zur Pockenschutzimpfung sind bei bestimmten Krankheitsanzeichen der Kinder gegeben (Hautschädigungen aller Art, schlechter Allgemeinzustand, akute oder chronische Erkrankungen).

Deutschland benötigt, schon allein aus seiner geographischen Lage heraus, einen lückenlosen Impfschutz. Jede Lockerung des Impfzwanges — etwa die oft vorgeschlagene „freiwillige Impfung" — würde zur Nachlässigkeit führen, und der Zweck würde verfehlt sein, indem doch hier und da Pockenfälle auftreten würden. Denn obwohl Europa heute so gut wie verschont ist von Pockenepidemien, darf man doch nicht übersehen, daß es immer noch einige Staaaten gibt, die den Impfzwang nicht kennen. Unsere Soldaten, die in diesem Kriege den Osten kennenlernten, können genug erzählen von den pockennarbigen Gesichtern — eine bessere Belehrung über die Notwendigkeit der Impfpflicht gibt es nicht! Und alle Einwände sogenannter Impfgegner können durch Erfahrungstatsachen bzw. durch die überzeugenden Erfolge widerlegt werden. Der Erfolg ist allein ausschlaggebend, und der Erfolg ist eindeutig auf seiten des Gesetzes.

W.

Landjugenderziehung wird fortgeführt

Vorbereitung auf die Aufgaben der Nachkriegszeit

Der bäuerliche Mensch ist kein Massenmensch. Seine Persönlichkeit entfaltet sich oft sehr einsam inmitten der Natur. Führerpersönlichkeiten, die dem Gesamtwillen der Nation ihren Stempel aufdrücken, waren sehr dünn gesät. Im Rahmen des bäuerlichen Berufserziehungswerkes — dessen politische Notwendigkeit unbestritten ist, weil es die geistige und seelische Rückführung des Landvolkes zu den höchsten Werten der Nation gewährleistet — steht die Entwicklung eines politischen bäuerlichen Führertums im Vordergrunde, um die Erneuerung unseres Denkens und Handelns, die jetzt auf- und ausgebaut wird, auch im Bauerntum für alle Zukunft zu festigen. Diese Arbeiten dürfen auch im Kriege keine Stockung erfahren, denn Versäumnisse in der Jugenderziehung lassen sich kaum jemals wieder voll im späteren Leben aufholen. Alle unsere Arbeit aber ist weit über die flüchtige Gegenwart hinausstrahlende Zukunftsarbeit.

Liegen die Ziele des bäuerlichen Berufserziehungswerkes klar, so nicht minder auch die Aufgaben, die diesem Ziele dienen und an deren Forderung und Lösung ununterbrochen weitergearbeitet werden muß. Elternhaus und Schule, Hitler-Jugend, Lehrherren und Lehrfrauen, Arbeitsdienst und Wehrmacht: immer müssen sich diese Erziehungsmächte ergänzen. Die Kriegswichtigkeit der bäuerlichen Berufserziehung wird nach der praktisch-wirtschaftlichen Seite dadurch bewiesen, daß die Landjugend auch nach dem Kriege zu den höchsten fachlichen Leistungen fähig sein muß, um die Volksernährung zu sichern. Hinzu kommt die biologische Aufgabe des Landvolks, die im Hinblick auf die Nachkriegszeit von wahrhaft zukunftsentscheidender Bedeutung ist. Die Kriegswichtigkeit der bäuerlichen Berufserziehung steht deshalb außer Zweifel; sie innerlich zu erarbeiten ist heute, wo die männliche Jugend soldatische Aufgaben zu erfüllen hat, vor allem für unsere weibliche Jugend wichtig, deren Leben und Arbeit inmitten des Landvolkes gar nicht hoch genug bewertet werden kann.

Warum geht Litwinow nach San Franzisco?

□ **Madrid**, 18. März. Der Außenpolitiker von „Pueblo" untersucht die Frage, weshalb der Jude Litwinow-Finkelstein als Vertreter des Kreml nach San Franzisco geschickt werden soll. Es handele sich hierbei um einen geschickten Schachzug Stalins. Litwinow sei der Mann gewesen, der sein bolschewistisches Herz so meisterhaft durch bürgerliche Allüren zu tarnen verstand und die anderen Nationen so sehr von der scheinbaren Aufrichtigkeit des Kreml zu überzeugen vermochte, daß Moskau seinerzeit seinen Einzug im Genfer Völkerbund halten konnte. Da Stalin in San Franzisco lediglich eine moderne Auflage der Genfer Liga erblicke, schicke er seinen alten Meister nach dort. Der „Staatsstreich-Fachmann" Molotow und Stalin würden in der Zwischenzeit in Moskau bleiben und sich durch die Verhandlungen in San Franzisco bei der Durchführung ihrer Weltrevolutionspläne nicht im geringsten stören lassen.

Meiktila wieder in japanischer Hand

≡ **Tokio**, 18. März. Wie vom birmamesischen Kriegsschauplatz gemeldet wird, drangen in den frühen Morgenstunden des 14. März starke japanische Streitkräfte in die Stadt Meiktila ein und haben sie wieder genommen. Im Raum südlich Meiktila und zwischen dem Südflugplatz haben die japanischen Truppen in Gegenangriff den Feind in nördlicher Richtung zurückgedrängt.

Bäckerstreik in Helsinki

□ **Stockholm**, 18. März. In Helsinki brach, wie TT berichtet, ein großer Bäckerstreik aus. Die Folge ist, daß in der ganzen Stadt kein einziger Laib Brot erhältlich ist. Die geringen Brotvorräte der Stadt waren bereits am Donnerstag ausverkauft. Die Brotgeschäfte sind infolge der Streiks geschlossen. Außer dem Bäckerstreik wird bald auch ein Restaurationsstreik ausbrechen, was für die Zustände in der finnischen Hauptstadt unter bolschewistischem Einfluß kennzeichnend ist.

Der britische Raub beginnt

≡ **Mailand**, 18. März. Auf Grund der von Badoglio unterzeichneten Waffenstillstandsbedingungen vom September 1943 sind die beiden südlich von Sizilien gelegenen Inseln Lampedusa und Pantelleria in britischen Besitz übergegangen. Die Bekanntgabe dieser Meldung hat bei der Bevölkerung der Inseln größte Empörung hervorgerufen. Auf dem Hauptplatz in Lampedusa fand eine Protestkundgebung statt. Die Polizei mußte eingreifen.

Aus unserer Heimat

Veilchen

Als Phöbus mit seinem glühenden Sonnenwagen einst eine der liebreizenden Töchter des himmeltragenden Atlas verfolgte, floh die Spröde vor ihm. Allein, wie flink sie auch springen mochte, sie mußte einsehen, daß ihre Kräfte nicht ausreichten, um dem schnellen Gott auf die Dauer zu entkommen. Da rief die Schöne in ihrer Not Allvater Zeus um Rettung an. Dieser, sonst selbst solchen galanten Abenteuern nicht abhold, hatte Mitleid mit dem schüchternen Mädchen, verwandelte es in ein kleines blauäugiges Blümlein und verbarg es in der Tiefe des Waldes, es so vor dem Strahlenschein des verfolgenden Sonnengottes schützend.

Das ist die innige griechische Sage von der Erschaffung des Veilchens. Noch heute erfreut es sich bei fast allen Völkern der Erde einer besonderen Verehrung. In Wien wurden im 13. Jahrhundert zu Ehren des ersten Veilchens Feste gefeiert. Hofleute, Adel und Bürger zogen mit Musik über Land, um es zu suchen. Das schönste und sittsamste Mädchen durfte die Blume brechen. Nach dem Gesang von Liedern und einigen Tänzen wurden die Blume und das Mädchen im Triumph in die Stadt getragen.

Schon vor etwa 150 Jahren sprach der byzantinische Arzt Theodor Priscianus dem Veilchen eine außerordentliche Heilwirkung zu. Es sollte genügen, im Frühling die ersten Veilchen anzufassen, um das ganze Jahr vor Krankheiten bewahrt zu bleiben. Das war gewiß eine Ueberschätzung, aber die Blüten des wohlriechenden Veilchens sind eine hochwillkommene Gabe bei krampfartigem Husten. Schöne blaue Veilchensyrups waren einst das bevorzugte Hustenmittel der Kinderstube. Kneipp empfiehlt bei Keuchhusten, eine Handvoll grüner oder getrockneter Veilchenblätter oder die zerquetschten Wurzeln als Tee zu kochen. In Essig abgekochte Veilchenblätter werden zu Auflagen bei Podagra verwendet; auch gegen Reizzustände des Auges und der Augenlider sollen Veilchen gut sein.

25 Arten umfaßt ihre Familie, neben dem Waldveilchen das Hundsveilchen, das wohlriechende oder Märzenveilchen, das Sumpf- und das duftende Wunderveilchen. Auch das Stiefmütterchen gehört zu der großen Veilchenfamilie, deren erste Kinder wir in diesen Tagen begrüßen können.

Verbraucherhöchstpreise für loses Waschpulver. In Ergänzung der bestehenden Bestimmungen hat der Reichskommissar für die Preisbildung verfügt, daß der Verbraucherhöchstpreis für lose abgegebenes Waschpulver der gleiche wie für abgepackte Ware ist. Der Verbraucherhöchstpreis für lose Ware beträgt daher für die Menge des Normalpakets 20 und für die des Doppelpakets 38 Pfennig.

Kennzeichne dein Eigentum!

Nach Luftangriffen finden sich unter geborgenem Gut immer wieder Sachen, die nicht mit Namen und Anschrift des Eigentümers gekennzeichnet sind. Das macht nicht nur den mit der Bergung betrauten Kräften unnötige Mehrarbeit, sondern bringt auch für den Eigentümer Gefahr, daß ihm sein Gut verlorengeht. Daher: Kennzeichne noch heute dein Eigentum mit Namen und Anschrift!

Der Bezug von Schals

Im Rahmen der Weihnachten freigegebenen Sonderzuteilung an Spinnstoffwaren können bekanntlich auch Schals bezogen werden. Der Einkauf ist darüber hinaus auch solchen Verbrauchern möglich, die sich im Besitz der Zusatzkleiderkarte für werdende Mütter befinden oder auf Kleiderkarten von Verbrauchern, die im Besitz der Zusatzkleiderkarte für Burschen und Maiden zur 4. Reichskleiderkarte sind, ebenso auf Abschnitte dieser Zusatzkleiderkarte. Kleiderkarten, die mit Vorgriffsberechtigung ausgestattet sind, oder Kleiderkarten von Verbrauchern, die im Besitz der Zusatzkleiderkarte für Schwerfliegergeschädigte, berechtigen ebenso wie die Zusatzkleiderkarten für Schwerfliegergeschädigte zum Bezug. Schließlich können Schals auch noch auf die 5. Reichskleiderkarte für Burschen und Maiden vom vollendeten 15. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr bezogen werden, ebenso auf Zusatzkarten für Trauerkleidung, soweit noch gültigen Abschnitte sich in den Händen von Verbrauchern befinden.

Handwerkereinsatz aus Räumungsgebieten

Selbständige Handwerker, die aus Anlaß des Luftkrieges ihre Betriebe aufgegeben haben, werden bereits auf Grund der bisherigen Regelung nach Möglichkeit wieder einer handwerklichen Tätigkeit zugeführt. Das gleiche gilt jetzt für die Handwerker aus Räumungsbezirken. Der Wiedereinsatz erfolgt durch die Arbeitsämter in Zusammenarbeit mit den Kreishandwerkerschaften und ist vor allem für Reparaturaufgaben vorgesehen.

Insbesondere die Versorgung der evakuierten Bevölkerung mit Schuhreparaturen soll hierdurch begünstigt werden. Der Ansatz evakuierter Handwerksmeister mit einigen eventuell anzulernenden weiblichen Hilfskräften kann in einem Kreise schon beträchtlich zur Verbesserung der Reparaturmöglichkeiten beitragen. Neu angesetzten Reparaturbetrieben des Bekleidungshandwerks kann der Sonderbeauftragte für Instandhaltung und Reparatur gegebenenfalls Reparaturstoffe und Nähmittel beschaffen.

Obstbäume im Frühjahr kalken

Für das Anstreichen der Obstbäume ist erst im Frühjahr die richtige Zeit. Man tut es, um an sonnigen Frühjahrstagen das vorzeitige Steigen des Saftes in der Rinde zu verhindern und Frostschäden zu vermeiden. Da genügt es auch schon, die Südseite des Stammes anzukalken. Für eine erfolgreiche Schädlingsbekämpfung aber ist ein Bespritzen der Obstbäume mit Obstbaumkarbolineum oder mit einem Gelsspritzmittel unerläßlich. Für diese Maßnahmen aber sind vorher die überflüssigen Aeste, Borkenschuppen, Flechten und Moose an den Stämmen zu entfernen.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der gute Vati meines Töchterchens, unser lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Werner Buse

Uffz. in einem Inf.-Regt.
Inh. verschied. Auszeichnungen u. des Verwundetenabzeichens in Silber

sein junges Leben im blühenden Alter von 31 Jahren lassen mußte. Er folgte seinem heißgeliebten Bruder Egon nun am 8. Februar 1945 in den Tod. Seine Kameraden betteten ihn auf einem Friedhof zur letzten Ruhe.

In tiefem Schmerz:

Frau Sophia Buse und Töchterchen Ursula, Frau Wwe. Buse und Geschwister

Menden (Bahnhofstraße 1), den 17. März 1945.

Seelenamt: Mittwoch, 21. März, 8 Uhr in der St. Vinzenzkirhe zu Menden.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß nach 5 jähr., treuer Pflichterfüllung im Osten mein lieber Gatte, unser guter Vater, unser lieber, jüngster Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier

Josef Hillebrand

Träger der Ostmedaille, des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. m. Schw. u. and. Auszeichn.

an den Folgen einer schweren Verwundung in einem Lazarett gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Käte Hillebrand, geb. Rasking, Hubert und Margret als Kinder, Anton Hillebrand sen. und Frau Mathilde, geb. Dohmen, Frau Margret Groos als Schwiegermutter und alle Anverwandten

Menden, den 17. März 1945.

Seelenamt: Dienstag um 8 Uhr in der St. Vinzenzkirche.

---

† Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, heute morgen 11,30 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Anton Karst

Maria geb. Christopherie

wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Ihre dankbaren Kinder

Menden (Vinzenzstraße 5), den 16. März 1945.

Beerdigung: Dienstag, 20. März, 7,30 Uhr vom Waisenhause aus. Seelenamt: Mittwoch 6,30 Uhr in der Waisenhauskapelle.

Der NS.-Reichsbund Deutscher Schwestern bildet an den staatlich anerkannten Kranken- und Säuglingspflegeschulen der nachstehenden Krankenanstalten geeignete junge Mädchen für den Schwesternberuf aus. Staatliche Abschlußprüfung nach zwei Jahren. Für die Ausbildung besteht das Mindestalter von 18 Jahren. Kein Schulgeld, freie Station und Taschengeld. Beginn des neuen Lehrgangs am 1. April 1945. Die Ausbildungsstätten befinden sich bei den Krankenanstalten in

Dortmund, Lüdenscheid, Gevelsberg, Hamm, Wetter, Werdohl, Altena, Siegen, Soest, Schwelm, Lünen und Witten.

Weitere Auskünfte erteilt die Gaudienststelle des NS.-Reichsbundes Deutscher Schwestern Wetter/Ruhr, Horst-Wessel-Straße 32.

Tisch und Herd zu leihen oder kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsst.

Biete sehr gutes **Damen-Seidenkleid** (bt. Lavabel), suche Kinderwagen. Näh. i. d. Geschst.

Biete weiße **Trachtenweste** für 12—18jährige, suche Kindersportwagen. Angebote unter R. E. 410 an die MZ.

Biete **Herrenfahrrad**, suche Damenfahrrad. Anzutreffen ab 19 Uhr. Näheres in der Geschäftsst.

Eigenheimgutschein!
Eigenheimgutschein.
Dieser Gutschein berechtigt jedermann zum kostenlosen, unverbindlichen Bezug unseres illustrierten Eigenheim-Prospektes, der neue Wege aufzeigt, wie man durch steuerbegünstigte Ratensparung (ab 35,— RM. monatlich) ein Eigenheim mit Gartengrundstück erstreben kann.
Deusche Union Bausparkasse, Dortmund, jetzt Welver/Westf. 412a.

Biete gut erhaltenen **Kinderwagen** mit Gummibereifung und Lederriemchen, weiß ausgeschlagen u. ein Laufställchen, suche ein Damenfahrrad. Angebote unter R. D. 409 an die MZ.

In der verg. Woche wurde am Haunsberg ein brauner **Damen-Lederhandschuh** verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsst.

Gut erhaltener **Kinderwagen** m. guten Gummireifen günstig zu verkaufen, 2 Paar hohe Kinderschuhe, Gr. 25/26, gegen 1 Paar hohe Kinderschuhe, Gr. 31, zu tauschen. Angebote unter R. C. 408 an die MZ.

Tausche sehr gute, hohe, braune **Kinderschuhe**, Gr. 24, suche gut erhaltene Kinderschuhe, Gr. 27 oder 28. Näheres zu erfr. in der Geschäftsst.

Biete weiße **Bettstelle** mit Matratze, suche Herren- oder Damenfahrrad oder Gummibereifung. Wo, zu erfragen in der Geschäftsst.

Biete 1 Paar sehr gute **Damenpantoffeln** mit Blockabsatz, Gr. 40/41, und elektr. Bügeleisen, suche gute Erstlingswäsche. Angebote unter R. B. 425 an die MZ.

Biete **Waffeleisen** für Kohle und Gas, suche Babywäsche. Angebote unter R. W. 426 an die Geschäftsst. der MZ.

Donnerstag in Landringsen **Foxterrier**, auf den Namen „Max" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Promenade 19.

Welches Auto oder welcher Wagen fährt in Richtung Thüringen und nimmt Frau u. Kind mit? Näheres Helmkerweg 17.

Wer fährt in Richtung Sundern — Freienohl und kann eine Person mitnehmen? Näheres in der Geschäftsst.

Kriegerfrau sucht in Menden od. Umgegend **1 bis 2 möblierte Zimmer** oder 1 Leerzimmer in gutem Hause. Hausarbeit kann übernommen werden. Angebote unter R. R. 421 an die MZ.

Biete gute **Kinderschuhe** mit Ledersohle, Gr. 28, suche Kindersportwagen, Wertausgleich. Angebote unter R. B. 407 an die MZ.